

Der
Aus Erdischer Sterblichkeit
In das beglückte Paradyß überseht

N D A M /

Das ist:

Leich- und Ehren-Predig

Des Weyland

In D D D D Ruhm = seelig abgelebten

Ehro Hochgräfl. Excellenz

Des Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn / Herrn

A D M M

Des Weil. Röm. Reichs Brass von Rollonitsch/
zu Kollegrad / und Rollnis / Freyherrn zu Burckschleinitz /
Haindorff / und Jedenspeigen / Herrn der Herrschafften Großschützen /
Freyberg / und Mühlhausen / der Röm. Kaiserl. und Königl. Cathol.
Majest. würcklichen Geheimen Rath / General-Feld-Marschall / König-
lichen Hungarischen Cron-Hüter / und Ober-Gespänn in
Csongrader-Comitat &c. &c.

Beyschuldigster Abstattung drey-tägiger Trauer-Begängnuß/
so in Königlicher Freystadt Preßburg zu danckbaren Angedencken / und
schmerzlicher Betaurung der Orden der Allerheiligsten Drensfaltigkeit
von Erlösung gefangener Christen in eigener neu-erbauten Kirchen ge-
halten / den ersten Tag / nemlich den 10. Christmonaths im Jahr Gna-
denreicher Geburt unsers Erlösers 1725. einer Hoch-Adelichen
Versammlung hat vorgetragen

P. F. JOSEPHUS à S. MARIA, Austriacus Viennensis,
gemelten Ordens Priester und Prediger.

28
Ihre

Hochfürstl. Gnaden

Dem

Hochwürdigsten / Hoch- und Wohl-
gebohrnen Herrn / Herrn

SEINER

Des H. Röm. Reichs Fürsten /

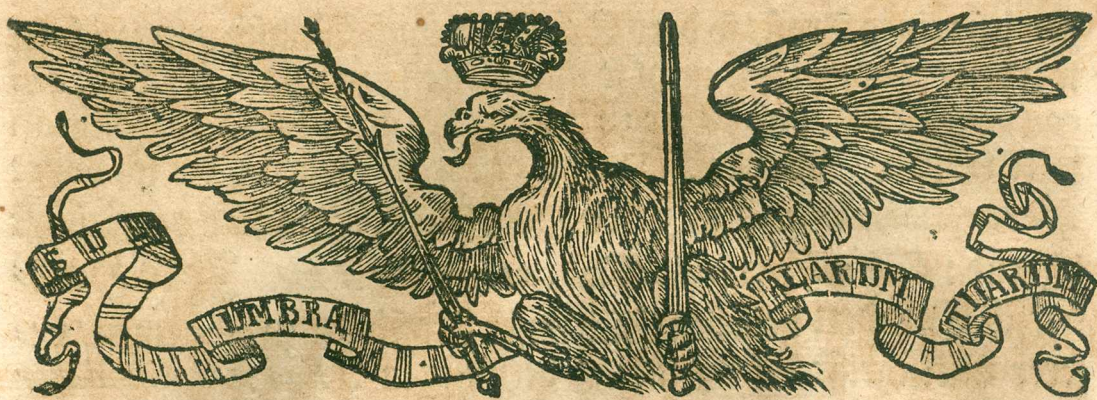
Erzbischoff zu Wienn / Brassen

von Kollonik /

Herrn der Herrschafften Freyberg / und Groß-
schützen / Ihre Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Maj.
würcklichen Geheimen Rath etc. etc.

Unserm Allergnädigsten Herrn /
Herrn zc.





Beiffle billich / ob mein Beginnen mehr
 straff = als lobwürdig / der ich mich unterfange /
 durch gegenwärtige Klagzeilen vor dem Thron
 Ihro Hochfürstl. Gnaden zu erscheinen / den
 schon etwas ob zeitlichen Hintritt Ihro Hoch-
 Gräfl. Excellenz Herrn / Herrn Adam
 Grassen von Kollonitsch / als Ihro Hochfürstl. Gnaden
 liebwerthesten Herrn Vetter / verbißenen Schmerzen durch sol-
 che Erinnerung zu erneuern ; Allein / ein mit Trauer = Gewülch
 verfinstertes Gemüthe ist nicht so sehr reiffsinninges Nachdenkens /
 als ihres Schmerken eine Linderung zu finden besorget : auch nicht
 unbewußt / es mindere betrübten Herzen die Trangsaals = Bürde /
 wann es bey einen Mitleydenden ihre billiche Klag = Zäher könne
 vergiessen. Wir beweinen mit Magdalena : *Tulerunt Dominum* Joan. 20.
meum. Die Schmerzen des unversöhnlichen Todts haben uns v. 16.
 einen allerliebsten Herrn Vattern entzogen. Wir beseuffen : *Ve-* 4. Reg. 27.
nient dies luctus Patris mei, daß die Trauer = Tage nicht länger ver- v. 41.
 weilet / sondern / ach des Leyds ! *Pater noster mortuus est :* Unser Num. 27.
 Vatter ist Todtes verblichen. Ware der Leich = Prediger so beglü- v. 3.
 ckert / und hat gefunden / was er gesucht / so lebet mein verwaister
 Orden getröster Hoffnung *Patre nostro inter Deos translato,* wei- 2. Machab.
 len unser Vatter in das beglückte Paradenß übersezt / wiederum 11. v. 23.
 einen allernädigsten Vatter zu finden. Hat von uralten Zeiten her
 die eingeführte Gewohnheit denen Herrn = losen erlaubet / bey dem
 Vor = Thor allhiefiger Metropolitanischer S. Stephans = Kirchen
 ihre Such = Schrifften anzuschlagen / so ersuche ich umb gnädige
 Erlaubnuß / diese Zuschrift und Trauens = Opfer nicht zwar ge-
 meldten leblosen Trauren anzuhessen / sondern mit solchen vor dem
 Allerhochwürdigsten Ober = Haupt Welt = berühmter Kirchen
 in unterthänigster Ergebenheit künnesällig zu erscheinen. Erlan-

gen jene einen Trost/ so dero Schrifften nach Wunsch unterzeichnet
 werden / so hoffen wir nicht so unglückselig zu seyn : *Non est, qui*
Thren. 1.
v. 2. *consoletur eam*, daß keiner zu finden / der mein betrübt Religion
 sollte trösten. Wende also meine bestürzte Augen (der ich hoffe :
Gen. 5. v.
29. *Iste consolabitur nos*) zu **Ihro Hochfürstl. Gnaden/** demüthigst
Psal. 118.
v. 76. bittend : *Fiat misericordia Tua, ut consoletur me.* **Ihro Hoch-**
fürstl. Gnaden belieben Sich unser Trostlosen zu erbarmen / un-
Isaie 51.
v. 12. serer Bittschrift Allergnädigst benzu sehen : *Ego ipse consolabor*
2. ad Cor.
6. v. 18. *vos : Ero vobis in Patrem.* Erlangen wir dieses/ so seyn wir höchst
 getröstet : unser zu Boden gesunkenes Glück wird sich erheben.
 Glaube auch / **Ihro Hochgrässl. Excellenz** der selig Ver-
1. Machab.
2. v. 65. schiedene : *Ipsa erit Pater vester*, habe uns zu **Ihro Hochfürstl.**
Gen. 4. v.
20. **Gnaden** angewiesen. Ist der Abgelebte gewesen : *Pater habi-*
tantium in tentoriis, deren noch anfangenden / und in geringer
Ibid. v. 21. Zahl arme Hütten bewohnenden Trinitarier/so hoffen wir/ **Ihro**
Hochfürstl. Gnaden werden seyn : *Pater canentium cythara*,
 wird unter dero Gnaden-Schutz/ und vermehrter geistlichen Zahl
 auch das Lob Gottes mehrer erschallen. Solche Zuversicht trö-
Gen. 45.
v. 3. stet uns/ unsern gottseligen Vater : *Adhuc Pater meus vivit*,
 nicht gänglich abgestorben zu seyn/ sondern annoch leben in **Ihro**
Hochfürstl. Gnaden. Derohalben Freuden : voll verkündige
Aa. 22.
v. 1. ich solches meinen Heil. Ordens-Brüdern : *Viri Fratres, & Pa-*
Rom. 4.
v. 1. *tres, audite!* daß ich so beglückt : und *inveni Abraham (SIGIS-*
MUNDUM) Patrem nostrum, an **Ihro Hochfürstl. Gnaden**
 einen liebreichsten Vater habe gefunden. Rufen also mit Eli-
4. Reg. 2.
v. 12. sae : *Pater mi ! Pater mi !* wünschen unserm selig verstorbenen
 Herrn Vater/ **Ihro Hochgrässl. Excell. Adam Grassen**
 von Kollonitsch die ewige Ruhe/ und **Ihro Hochfürstl. Gnd.**
 ein erfreuliches gesund seyn durch unzählbare Jahr. Befehlen uns
 demüthigst zu beharlichen Väterlichen Gnaden / und verbleiben
Ihro Hochfürstl. Gnaden

Unterthänigste Sohn / Diener /
 und Vorbitter bey Gott

P. Minister mit dem ganzen
 Preßburgischen Convent.



Adam, ubi es? Genes. 3. v. 9.

Adam wo bist?

Auß innersten Herzens = Grunde schwermüthig
geschöpffte Seuffzer/ bitterer Zäher= Ströhme
auß betrübteren Augen/ schwächere einer stam=
lenden Zungen halb=gebrochene Klag= Wörter
presset/ locket und zwinget hervor der unwider=
bringliche Verlust eines kostbaresten Schazes.
Nicht ohne herbe Schmerken verliehret man / was mit Liebe und
Freud wurde besessen. Untröstlich ware die in Hohen Liedern Sa=
lomonis gepriesene Braut wegen beweibbaren Verlust ihres in=
niglich geliebten Bräutigams: *Surgam, sagte sie/ Et circumbo Ci-* Cant. 3.
vitatem per vicos, Et plateas, quarum, quem diligit anima mea: v. 2.
Ich will aufstehen/ und herumb gehen durch die Stadt / auff den
Gassen und Strassen will ich suchen / den mein Seele lieb hat.
Dem sorgfältigen Hirten entflohe ein ungerathenes Schäßlein /
er liesse nicht nach / solches durch Berge und Thäler / in Auen und
Wäldern ohne Unterlaß zu suchen. *Vadit ad eam, sagt der Text:* Luc. 15.
qua perierat, donec inveniat eam. v. 8.
Ein einziger Groschen gienge
verlohren jener im Evangelio angezoherer Frauen / mit übers=
häufften Kummer / das Verlohrene zu finden mühsamb besorget:
Nonné accendit lucernam, Et everrit domum, Et quarit diligen-
ter, zündet sie ein Licht an / kehret das Haus auß / und suchet fleiß
sig. Die Jungfräuliche Mutter verlohre ihren herzhlich geliebten
Sohn / solchen mit Schmerken gesuchet zu haben / bezeugen satt=
samb dero eigene Wörter: *Ecce Pater tuus, Et ego dolentes quare-* Luc. 2. v.
bamus te. 48.
Sihe / dein Vatter und ich haben dich mit Schmerzen
gesuchet. Aber! was verweile ich mich in Erzehlung frembdes
Unglückes/ da wir von eigenem allzu schmerzlich getroffen. Was
bedeutet dieses betrübte Todten=Gerüst? was so viel angeflamnte
Zacklen / so mit häuffigen prahlenden Zäher= Perlein die Trang=
saal beweinen? was die mit schwarzen Trauer= Gewülck verfin=
sterte

sterte Altar? die mit dunkeln Lend-Teppichen verkleydte Red- und Bett-Stühle? was der heiserer Trauer-Posaunen betrübt Klang? O strenge / und mit Mord-Pfeilen auff unsern Schmer-zen zählende feindliche Sterblichkeit! Nichts anders bedeuten diese Sprach-lose Zeugen / als einen Thränen-würdigsten Verlust / nichts als Schmerzens-volle Klag / und Such-Wörter: *Adam, ubi es?* erklingen in unsern Ohren. Ja! wer wird ein so schmerzliche Leich ohne Lend verschmerzen können? indeme allen gemein die Leich- und Lend-Klage.

Gleich einsamber Turtel-Tauben seuffzet umb ihren geliebten *Adam, ubi es?* Ihro Hochgräffl. Excellenz die verwittibte Frau Gräffin und Generalin: Gleich verlassenen Schäßlein bejammern den zeitlichen Hintritt / und suchen ihren liebreichsten Hirten *Adam, ubi es?* Ihro Hochgräffl. Excellenz die verwittibte Frau Marquesin von Roffrano, und Ihro Hochgräffliche Gnaden Frau Gräffin von Franckenberg / beyde gebohrne Fräule Gräffinen von Kollonitsch: Mit kläglicher Stimme befragen sich umb ihren allerliebsten Herrn Groß-Vatter *Adam, ubi es?* mit seiner Fräule Schwester Theresia der Junge Herz Petrus Marques von Roffrano, wie auch der Junge Herz Sigmund Graff von Franckenberg. *Adam, ubi es?* im Nahmen der ganzen Hoch-Adelichen Freundschaft seuffzet umb seinen werthesten Herrn Vettern Ihro Hochfürstliche Gnaden Herz Sigmund des Heil. Röm. Reichs Fürst / und Erz-Bischoff zu Wienn / Graff von Kollonitsch. Der ganze Ungarische Adel / absonderlich ein Löblicher Preßburger Comitatz beklaget *Adam, ubi es?* einen so schmerzhaften Verlust / und wünschen *illum esse in Comitatu*, daß Er mit seiner hohen Gegenwart noch länger diesen Löblichen Comitatz hätte gezieret. Es weinen und seuffzen umb ihren allergnädigsten Herrn *Adam, ubi es?* Dero getreue Bediente / und Unterthanen.

Luc. 2. v.
44.

Joan. II.
v. 36.

Als Christus den verstorbenen Lazarum beweinte / da sprachen die Umbstehende: *Sihe* / wie hat er ihn so lieb gehabt. Zu Beweisung unserer Liebe schämen wir uns der Thränen nicht. Mit häufigen Zähern-Thau benetzten Augen / mit zitterender Stimme gleich Trostlosen Kindern und verlassenen Waislein fragen wir arme Trinitarier umb unsern liebreichsten Herrn Vattern *Adam, ubi es?* Ach uns Elenden! unsere Sonn ist untergangen / unser Gnaden-Stern ist verfinstert / *cecidit Corona capitis nostri*, die Cron unsers Hauptz ligt zu Boden / das Schiff unserer Wohlfahrt hat gescheitert / unser Glück bejammert ihren Sturzfall. Obangezohenen wurde der Schmerzen gelindert / die

Thren. Jerem. cap.
5. v. 16.

die Thränen abgetrucket / die betrubte Gemüther erheitert ; dann
 sie fanden mit Frolocken / was sie mit Kummer gesucht. Es fan-
 de die bestürzte Braut ihren geliebten Bräutigam / der treue Hirt
 das entlossene Schäflein / die sorgfältige Hausfrau ihren Gro-
 schen / die Allerseeligste Jungfrau ihren werthesten Sohn im Tem-
 pel ; ob wir auch bey so viel angezündeten Leich = Fackeln werden
 finden / was wir suchen / ist mehr zu wünschen / als zu hoffen. Fin-
 de ich nicht / was wir verlohren / so werde ich doch den Orth wei-
 sen / wo solches zu finden. Man erwarte von mir kein mit ge-
 schmuckten Wörter = Pracht gezierte Trauer = Rede / dessen das
 Herz voll / gebet der Mund über : ist das Herz mit Schmerzen
 berizet / so verbleichen alle Blumen einiger Wohlredenheit in be-
 kümmerten Leffzen.

Schwinge ich meine Gedanken in verflossene Jahr / und
 tritt mit solchen zurück / finde ich gleich anfangs unsern Gottsee-
 lig Verstorbenen in dem Hochgräfl. Stammen = Haus zu Groß-
 schützen des Welt = berühmten Königreichs Ungarn / allwo er den
 4. Julij im Jahr unserer Erlösung 1651. diese Welt eingetreten ;
 dem Neugebohrnen wurde in heylsamem Tauffs = Bad der Nah-
 men ADAM bengelegt : seine ruhmseelige Eltern waren Ulrich
 Graff von Kollonitsch / und Eva Catharina ein gebohrne Gräfs-
 sin von Windischgrätz. Er ist entsprossen auß jenem uralt = Ade-
 lichen Hochgräfl. Geschlecht / durch dessen treueste Dienst gekrön-
 te Häubter im Feld und zu Haus allen Trost / das liebe Vater-
 land Hülff und Beystand / das Reich den Frieden / der Königs-
 Thron die Sicherheit nicht ohne Frolocken und mercklichen Nu-
 zen zum öfftern erfahren / durch dero Rath und That in Ehren-
 und Waffen = Röcken die Sieges = Palmen reichlich eingesamlet /
 die Friedens = Del = Zweige herzlich gepflancket. Dieses Hoch-
 Gräffliche Haus wurde von höchsten Kayserlich = und Königlichen
 Monarchen beliebt / und hochgeschäzet / von Hohen und Niedri-
 gen beehret / von allen bewundert. Wer solte alle streitbare Hel-
 den dieses Hochgräfl. Kollonitschischen Haus in diese Enge zu-
 sammen schrencken / durch dero Tapfferkeit die Saracenische Mond-
 Fackel zum öfftern in blutige Ohnmacht und Finsternuß gefallen /
 dieses Wüterich Gestirn verdunclet worden : der Feind erröthete
 ob dero Helden = Muth / vergossenes Türcken = Blut befärbete ihre
 Kleider und Waffen. Allein / was unterfange ich mich / jenes
 Welt = geehrtes Hochgräfl. Adelthum zu loben / dessen Tugend al-
 les Lobe übersteiget ? auch ohne Belobung bleibt dem Edelgestein
 sein Werth / dem Gold der Glantz / denen Tugenden ihre innerliche
 Schönheit. Es lebet und schwebet noch / andere zu geschweigen /

in frischer und ewig-blühender Gedächtnuß jene Stützen Catholischer Kirchen/ jene Zierde des Königreichs/ jener Spiegel ungemeiner Tugend/ jener Vatter der Armen Leopold der gepurpurte Fürst Römisch-Catholischer Kirchen/ und Granerische Erz-Bischoff/ ein gebobrner Graff von Kollonitsch. Diesem niemahls satzsamb gelobten Fürsten ist mein heiliger Orden mit ewiger Danck-Pflicht verbunden; indeme durch dessen Anleitung und Vorschub solcher das erste mahl in das Apostolische Königreich Ungarn nicht nur allein im Jahr 1695. zu Illawa, sondern auch durch dessen Väterliche Vorsorg in gegenwärtige Königliche Freystadt Preßburg im Jahr 1697. eingeführet worden. Ich solte zwar erst-belobten ruhmwürdigsten Fürsten einen auß eben unvergleichlichen Hochgräffl. Kollonitschischen Hauß entsprossenen Hochwürdigsten Fürsten mit schuldigster Anrühmung besetzen / allein ich stehe allhier / nur den todts-verblichenen zu beseuffzen / dessen entseelte Leiche mit Cypressen zu bekronen / nicht die Lebendige zu beloben. Überlasse solches keiner bekummerten Trauer / sondern sinnreichen Feder / dessen unschätzbare Tugend nicht mit Pech-schwarzer Dinten / sondern schimmrenden Goldes-Safft zu beschreiben. Verehere doch Solchen in unterthänigster Ergebenheit von Herzen wünschend / der hohe Himmel wolle Ihme die Zeiten Mathusalem in Gnaden verlenhen.

Dieses Hochgräffl. Hauses ware ein Zweig unser Gottseeliche Graff Adam / ein Geblüt-Erbe so tapfferer Helden / gebohren zu unbeschreiblichen Freuden seiner Hoch-Adelichen Eltern/ absonderlich seines Herrn Vatters / in welchem als in einem lebendigen Ebenbild Er auch nach dem Todt konte gesehen/ verehret / und geliebet werden; dann ein Sohn in des Vatters Fußstapffen tretend / lindert das Leyden ob dessen Leiche / und bringet ihn gleichsamb wieder bey der späten Nachwelt auß der Grabs-Finsternuß an das Liecht der Unsterblichkeit. Es glantzte schon dazumahl ein ungemeine Holdseeligkeit auß dem Antlitz dieses jungen Herrn Graffen/ ein solche Annehmlichkeit auß seinen Gebärden/daß man billich von Ihme fragen kunte / was vor Zeiten von dem jungen

LUC. I. V.
66.

Joannes : *Quis putas puer iste erit?* was mit anwachsenden Alter von diesem holdseeligen jungen Herrn Graffen sene zu erwarten? Er hat mit der Zeit jedermans Hoffnung übertroffen / und das Verlangen erfüllet.

Ich schreite etwas weiter. Unser junger Herr Graff Adam nahme zu in Jahren und Verstand / beflissen mit einem Hoch-Adelichen Jüngling wohl-anstehenden Sitten-Geschmuck sich zu bereichen: als ein Jüngling seinem Alter in Weißheit vorwachsend
fienge

fienge **Er** zeitlich an / was **Er** mit der Zeit fortsetzen wolte / gleich
 wie die Sonne im auffgehen den Tage vorspielet. **Er** hielte es vor
 ein höchst-sträffliches Beginnen / den von Hochgräffl. Eltern an-
 gebohrnen / und ererbten Adels-Glanz durch einige Untugends-
 Schwärze zu verduncflen. Bloß ware zu bejammern / daß **Der**
 ob außerlesnester Schönheit berühmte / ob höfflichste Sitten ge-
 priesene im lebendigen Leibe ein Leben-lose Seel herumb truge / mit
 eröffneten Augen seinen Mitlendens- und Hülff-bedürfftigsten Zu-
 stand nicht erblickete: desto gefährlicher ware die Kranckheit / wie
 weniger **Er** muthmassete mit solcher beladen / und eines Arztes be-
 dürfftig zu seyn. Deme niemand beseindet / der von allen belie-
 bet / der aller Haus- und Stadts-Genossen Wohlgunst an sich
 gezogen / verspürte nicht / daß **Er** in die Ungnad des **Thme** abgün-
 stigen Himmels gestürzet. Hat der erste Adam durch ungehor-
 samen Apffel-Biß seine Seel mit abscheulichen Haß vergiftet / so
 ware unser Adam dazumahlen ein verworffener Gottes-Feind / in-
 deme ohne Glauben es nicht möglich / **Gott** zu gefallen: doch un-
 schuldiger dieser Adam, der mehr auß Unwissenheit / als Abfall /
 mehr auß Schwachheit / als widerspenstiger Hartnäckigkeit in die
 schädlichste Finsternuß der Irz-Lehr ware verfallen / also zu reden/
 solches Gift gleichsamb mit der Mutter-Gespinn unvermerckt
 habe gesogen.

Hebr. 11.
 v. 6.

Komme nur weisester König Salomon, der du dich unge-
 zwungen deiner Unwissenheit anklagest sprechend: *Tria sunt dif-* Prov. 30.
ficilia mihi, & quartum penitus ignoro: viam aquila in caelo, v. 18. & 19.
viam colubri super petram, viam navis in medio mari, & viam
viri in adolescentia sua. Drey Sachen/bekennest/seyn dir schwer/
 und das vierdte ist dir ganz unbewußt: Nemlich/ der Weeg eines
 Adlers im Himmel/ der Weeg einer Schlangen auff der Felsen/ der
 Weeg eines Schiffs auff mitten des Meers / und der Weeg eines
 Manns in seiner Jugend. Wurdest du nicht vor Bertwunderung
 erstaunet / dir selbstentäuffert seyn / so du gesehen / daß unser in
Gott ruhender Adam zur annehmlichst blühender Jahren-Zeit
 von dem Irzweeg ab in die rechte Fußstapffen eingetreten/ sich all-
 dorten lobwürdigst zu **Gott** gewendet / wo sich andere Seelen-
 rauberisch abgewendet/ alldorten zum Leben erstanden/ wo andere
 todtes verbliehen? wurdest du nicht höchst bewundern/und gleich-
 samb entzucket seyn / so du gesehen / wie **Er** unter so vielfältigen
 durch Aßter-Glauben erkrankten Mitgliedern die Genesung er-
 halten / sich auß dem Irthumbs-Garn herauß gewicklet / wo an-
 dere mit solchen verstricket; den engen Tugends-Pfad eingegan-
 gen/ wo andere fehl tretteten; alldorten sich erhalten/ wo viel nicht
 allein

allein gestrauchlet/ sondern zu Boden gesunken; die Bande zerrissen/ wo unzählbare mit solchen gefeßlet/ die Augen eröffnet/ wo nur gar zu viel solche zugeschlossen/ mitten unter denen Verkehrten *cum perverso perverseris* nicht verkehret/ sondern bekehret worden.

Eben dazumahl/ als Er im Heil. Röm. Reich verschiedene/ sonst berühmte / durch Lutherische Glaubens- Finsternuß verdunkelte Stadt und Dert her besuchet/ zweiffels ohne seinen ungegründeten Irrthum zu befestigen/ da Er gleich einem anderen Saul nach Damascum reisete / ob schon nicht denen Wahrglaubigen mit Rach- und Mord- Schwert das Lebens- Licht aufzulöschen / oder solche unbarmherzig zu vertilgen / doch wenigstens / als ein Eyfferer seines Glaubens/ sich in solchem fest zu stellen: eben dazumahl (wer sollte die unergründliche Urtheil Gottes nicht in unterthänigster Verehrung anbetten?) eben dazumahl erbarmete sich der himmlische Seelen- Hirt dieses irrenden Schäßlein/ wolte solches von falschen Wölffen nicht länger verführet sehen. Es beliebte dem gnädigen Himmel/ jenen in düsterer Unwissenheits- Reuchen Verschlussenen in die wahre Glaubens- Freyheit zu übersetzen / der nach einiger Zeiten Umblauß erkisen zu einem gnädigsten Vatter solcher des Nächsten Heyl gewidmeten Ordens- Männer / so die in finsternen Kercker Mahometanischer Bottmässigkeit gefeßlete Christen wurden befreien.

Derohalben *vocavit Dominus Deus Adam*, durch innerlich und äußerliche Vermahnungen erleuchtete GOTT den mit Seelen- Blindheit behafften Adam. Er ruffte ihm: *Adam, ubi es?* Mein Adam! wo bist du? was verfolgest du mich? Auß Bestrahlung Göttliches Berufs- Licht zerschmolze das mildreiche Herz in freywilligen Gehorsamb / die Irrthums- Finsternissen wurden verbannet/ die Schuppen der Unwissenheit fielen von Augen: *Aperti sunt oculi*, gleich einem andern Adam giengen Ihme die Augen auff/ daß Er des wahren Glaubens- Schmuck entblöste Seele kunte ersehen: *Aperti sunt oculi*, Er erkandte / daß nach Zeugnuß des Lehrer abgötterischer Heydenschafft *unus Dominus, una fides, unum baptisma*, der einige GOTT keinen Zwenspalt noch Uneinigkeit in Glaubens- Sachen gedulte / die uralte allgemeine Kirchen- Lehr einer verwirrten Neuerung seye vorzuziehen: *Aperiti sunt oculi*, es mißfiel Ihm unter andern der verküßerte Gottes- Dienst/ die bey Außspendung vermeinten Christi Blut widerholte gesehene Unehr. Er hielt vor verdächtig / was nicht mit gezimender Andacht wurde verehret. Raumb erreicht Er die Geburts- Erden/ hat Er ohne Aufschub sich zur wahren Catholischen Kirchen durch öffentliche Glaubens- Bekandtnuß ganz eyfferig bege-

Genes. 3.
v. 7.

Ephes. 4.
v. 5.

begeben / in solcher biß zum letzten Abdruck beständig verharret.
 Biß dahin ware unser Gottseeliger Adam todt und Lebenloß / aber
 so bald / *inspiravit in faciem ejus spiraculum vite, factus est in* Genef. 2.
v. 7.
animam viventem, Ihme GOTT den wahren Lebens-Geist einge-
 blasen / wurde Er zu einem Geistlich = belebten Menschen. *Hac* Psal. 76.
v. 11.
mutatio dexterae Excelsi, diß war ein Würckung der Gnaden-Hand
 deß Allerhöchsten : In diesem den Abraham vorzuziehen / der ge-
 maß dem Befelch Gottes einen andern / dieser aber *vocavit Domi-*
nus Deus Adam von GOTT beruffen nicht einen frembden / sondern
 sich selbst dem Befelch Gottes zum ewigen Opffer unterworffen.
 Dieses kan Ihm nicht abgeneinet werden / daß Er auß Saulo
 Paulus ein beständiger Glaubens = Beschützer / und geschworner
 Feind der Kezeren sene verändert worden.

Dem einsamb = erschaffenen Adam beliebte GOTT eine ihm
 nicht ungleiche Gehülffin zuzugesellen sprechend : *Faciamus ei ad-* Genef. 2.
v. 18.
jutorium simile sibi. GOTT selbst den führte selben zu : *adduxit eam* Genef. 2.
v. 22.
ad Adam, die auß Manns Rippen gestaltete Eva. Nach reiffen
 Jahren wurde unserm Seelig = Verschiedenen / zweiffels ohne auß
 gnädigen Himmels = Schluß / nicht eine verführerische Eva, son-
 dern auß Hochgräffl. Toborischen Geschlecht entsprossene Gräff-
 liche Fräule Rahmens Christina, gemäß Christlichen Kirchen-
 Gebrauch / zugeführet. *Benedixitq; illis Deus*, der Himmel thauete Genef. 1.
v. 28.
 auff diese Ehelich Verlobte seine Gnaden = und Seegens = Regen :
 in dieser gesegneten Ehe wurden gezeuget zwey junge Herrn Graf-
 fen / Nicolaus und Adam, zwey mit Schönheit und Tugends-
 Gaaben reichlich gezierte Fräule / Theresia und Catharina. Ni-
 colaus die Fußstapffen seines Herrn Vatters eintretend / widme-
 te seine Dienst den Kriegs = Gott / begabe sich mit Carolo, dazu-
 mahlen König in Spanien / nunmehr aber gloriwürdigst regieren-
 den Römischen Kayser / in obgenanntes Königreich / allwo er als
 ein tapfferer und heldenmüthiger Kriegs = Mann zwar ritterlich
 gestritten / doch sein jung = und adeliches Leben musste auffopffern /
 da ein Mord = bringendes Geschüß ihn also verwundet / daß er
 nicht ohne herzlichen Mitleyden hoher Verwandten und Bekand-
 ten in die Todtes = Nachte versunken : ob schon gefallen / ist doch
 dessen erwiesene Tapfferkeit zum ewigen Nach = Ruhm erstanden.
 Allein! wo seynd meine Gedancken? ich bin nicht hier / verwach-
 sene Wunden auffzuritzen / sondern auff die neue ein Linderungs-
 Pflaster zu legen. Adam, kaum geböhren / wurde verlohren / ent-
 raubet durch allgemeinen Menschen = Dieb / doch ist jenes nicht
 verlohren / was der Himmel zu sich genommen. Als ein GOTT-
 gefälliges Blümlein musste solches frühzeitig im Paradenß = Gar-
 ten

ten übersehet seyn. Theresia vermählte sich mit Ihro Excellenz Hieronymo Marques von Roffrano, Fürsten von Kapechi, Obristen Postmeister durch Italien, die vor nicht gar langer Zeit auß unerforschlicher Verhängnuß Gottes in betrubten Wittwenstand gesetzt worden. Catharina bekam zum Bräutigam Ihro Hochgräffl. Gnaden Joseph Grassen von Franckenberg.

So man von Anbegin neu-erschaffenen Welts-Gebäu unsern Stämmen-Vatter gesucht/ wurde solcher in Acker- und Feld-Bau beschäftigt anzutreffen gewesen seyn: hätte man vor etlich verflossenen Jahren unsern wertheften Adam gesucht / ware Er nicht auff einem Acker/ wohl aber in Martis-Feld anzutreffen. Er fieng mit den Waffen an/ sich berühmt zu machen / wohl wissend / daß durch kriegerisches Eysen die Bestung hoher Ehren werde bestigen. Es ermangleten seiner zum Krieg erkohrner und geneigter Faust noch Feind / noch Widersacher/ indeme der Kriegs-Saamen durch unruhige Friedens-zerstörende Gemüther bald im Römischen Reich / bald in eigenem Vatterland nur gar zu überflüssig wurde außgestreuet / allwo Er so wohl im Reich wider Frankreich / als in Ungarn wider den Erb-Feind ritterlich streitend verschiedenen blutigen Schlachten/ und mühesamen Belagerungen hat bengetwohnet.

Genes. 3.
v. 19.

Zu Adam sagte Gott: *In sudore vultus tui vesceris pane,* er müste im Schweiß seines Angesichts die Speiß genießen / in Mühe und Arbeit seinem Beruff nachkommen. Weit lobwürdiger unser Adam / welcher nicht auß aufgebürdeter Straff / und schimpfflichen Nothzwang / durch Ehren-begieriges Gemüth angeeyffert dem wertheften Vatterland zu Lieb / der ganzen Christenheit zu ersprießlichen Nutzen nicht nur allein bitterm Schweiß/ sondern auch häufiges Blut vergossen / dessen seynd glaubwürdige Zeugen die im Krieg empfangene vielfältige Wunden / mit welchen sein adelicher Leibe als mit kostbaren Rubinen gloriwürdig schimmerte; Er begab sich auff den Schau-Platz des Krieges / allwo Er sich allen verwunderbar / nicht wenigen beneydbar machte. Aber damit solche Verdienst nicht unbelohnet / die Arbeit unbesoldet/ ein tapfferer Kriegs-Mann unbefränket / die Tugend unbeehret verbliebe / ist dessen Treu und Großmüthigkeit von Römischen Kayserlichen und Königlichen Oberhaupt mit verschiedenen Ehren-Stellen begnadet / und gezieret worden: Ihm wurde die Bewahrung des Ungarischen Cron-Heylthum / jenes Königlichen-Haubt-Schmuck anvertrauet: Er wurde erhoben zu würcklich geheimen Rath/ zu einem General-Feld-Marschall/ und dieses billich: *Sic honorabitur, quemcumq; voluerit Rex honorare.*

Esaias 6.
v. 9.

So

So die unerbittliche Glücks- und Lebens-Göttinnen gegen so vieler heisses wünschen und enffriges ansehn sich nicht taub und unempfindlich erwiesen / nicht so zeitlich den Lebens-Faden zertrümmert / zweiffle ich nicht / **Er** wurde noch höhere Ehren-Staffel bestigen haben.

Nun von Blut-gierigen Schwerdern / von Bliß und Hagel donnerenden Kriegs-Geschütz / von feindlichen Pfeilen und Lanzen begibe ich mich / und suche unsern selig-Entschlaffenen unter den Dörnern / verstehe dardurch jene Welt-berühmte Königliche Freystadt / welcher auß Gelegenheit des mit Dörnern verwachsenen Erdreichs der Nahmen Spinopolis, zu Teutsch Dornau / nun insgemein Thynau geschöpffet worden / in welcher vornehmen Stadt durch ungesparten Fleiß / durch reichlich angewendte Unkosten mein Heil. Orden auß einem unbequemen in ein besseres Orth übersehet worden. Sagte Gott zu Adam : *Spinas & tribulos* Genes. 3. v. 18.
germinabit tibi, daß ihme die abgeneigte Erden Dorn und Disteln werde hervor grünen / so seynd allhier in Bewerckstellung dieses Gott-beliebten Vorhaben nur gar zu viel Dörner mannigfaltiger Widersagungen und Verhindernissen also häufig hervor gewachsen / daß ein Zeit von 5. Jahren verflossen / biß diese alle durch unverdrossenen Fleiß / und unüberwindliche Gedult unsers Gottes seligen Adams außgerottet worden.

Es seye weit von mir / daß ich mit diesem auch nur im mindesten das Lob jener unvergleichlichen Stadt (welcher wir ewigen Dank schuldig / daß sie uns in dero Gnaden-Schoß liebeichst angenommen) solte verschwärzen / welche auß so vielen ein Hochwürdigst Granerisches Erz-Domb-Capitel zu einer Zufluchts-Stadt erkiesen / welche in ihrem Umbkreis einschliesset ein berühmteste hohe Schul / und Versammlung aller Wissenschaften ; andere anrühmens-würdigste Zierde dieser Stadt zu geschweigen / dienet ihr zum unsterblichen Ruhm / daß dero allerweiseste Stadt-Rath auch bey verwirrten Zeiten / wo gemeiniglich Gewalt das Recht umbstosset / niemahls mit irrglaubigen Besizer ist vermengt worden. Bewundere auch keines weegs obangezogene Verweilung / dann gute Sachen brauchen Zeit ; kein Sieg ist ohne Streit ; was leicht erhalten / ist gering zu schätzen : wurde auch kein abgelegenes / sondern eines der besten Derther obgelobter Königlichen Freystadt begehret. Hätte man dazumahl unsern Adam befraget : *Adam, ubi es?* wo **Er** seye mit seinen Gedancken / so wurde die Beantwortung erfolget seyn : ich dencke meinen Trinitariern ein besseres Orth zu verschaffen. Wer wird nun aussprechen jene Freuden / so **Er** empfangen / als **Er** gesehen / daß unser durch dessen hohen

D

hohen Schutz unterstütztes Verlangen mit beglücktem Ausgang
bekrönt worden. **Er** erlebete / daß im neuen Orth dem Aller-
höchsten der gebührende Dienst abgezinsset wurde. Ware dazu-
mahl der betagte Simeon mit unaussprechlichen Freuden umge-
ben / als er den neugebohrnen Welt-Erlöser in seine Armen einge-
schlossen / so zweiffelte keiner / das väterliche Herz unsers in **Gott**
ruhenden Adams seye gleichsam in Freuden zerflossen / als **Er** in
eben diesen neuen Orth den unter Brods-Gestalten verborgenen
Welt-Heyland kunte sehen / verehren und anbetten.

Tob. 12.
v. 1. & 2.

Der mit Jahren und Tugend bereichte Tobias befragte sei-
nen zu sich beruffenen Sohn: *Quid possumus dare viro isti sancto,*
qui venit tecum? Was können wir geben diesem heiligen Mann /
so mit dir gekommen? Er gabe zur Beantwortung: *Pater! quam*
mercedem dabimus ei? aut quid dignum poterit esse beneficiis
eius? Vatter! was sollen wir ihm vor Belohnung geben? oder
was kan seyn / damit seine Wohlthaten nach der Gebühr vergol-
ten werden? Gleicher Weiß befragten sich die Vätter meines hei-
ligen Ordens / was sie vor unzahlbare empfangene hohe Gnaden
können erweisen. Hat der verstellte Raphaël nach Zeugnuß To-

Ibid. v. 3.

bix ihm *duxit & reduxit, pecuniam à Gabelo ipse recepit, ux-*
orem ipse me habere fecit, ihne hin und her geführt / die Geldschulde
von Gabelo eingefordert: ihne eine Braut zugeführt; so seynd
wir unsern Gottseeligen Herrn Graffen viel ein größern Danc
schuldig. Dem Raphaël ware das Reisen nicht mühsam / **Er**
aber hat sich in hoher Persohn / nicht ohne Beschwerden / uns zu
Lieb zum öfftern nach Tyrnau begeben. **Er** hat nicht frembde
Schulden eingefordert / sondern mit eigenen Gelds-Mittel die
Häuser erkauffet / solche nicht ohne Unkosten von allgemeinen Auf-
lagen auff ewig befreyet. Ihne haben wir zu danken / daß wir an
statt einer rinnäugigen Lia ein holdseelige Rachel, verstehe / in der
Stadt vornehmsten Gassen einen besseren Kirchen- und Kloster-
Platz bekommen. Wir erkennen / daß solche Gnaden unser Ver-
mögen weit übertreffen. Der Gottseelige Graff Adam verlangte
von uns keine andere Belohnung / als welche Raphaël von Tobia
gefordert: *Benedicite Deum cæli, & coram omnibus viventibus*
confitemini ei, daß wir ohne Unterlaß vor allen Lebendigen den
dren-einigen **Gott** solten loben und preysen / wie wir auch in die-
sem niemahls werden ermanglen / **Gott** vor die Seele unsers Ver-
storbenen / und beständiges Wohlergehen der ganzen Hoch-Adel-
lichen Gräfflichen Freundschaft zu betten. Wir bekennen / daß /
die wir andere von Fesseln entbinden / mit ewiger Ergebenheit dem
Gottseeligen verbunden seyn: ob **Er** schon der Welt abgestorben /
lebet

Tob. 12.
v. 6.

lebet **Er** doch in unserm Herzen; sein Nahmen/ seine Gedächtnuß/
und Liebe wird unsterblich bey uns verbleiben.

Die Zeit wäre zu kurz/ alle Lobs- und Ruhms- würdigste
Tugend- Übungen unsers in **GOTT** ruhenden Adams bezubrin-
gen/ sondern begibe mich von denen Dörnern zu der Cron/ nemb-
lich zu dem Ende/ an welchem der Seelen Wohlstand meistens be-
ruhet. Nachdem **Er** seine letztere Lebens- Jahr der allgemeinen
Ruhstille und enffriger Andacht gewidmet/ nachdem **Er** als ein
Gott-gefälliger (dann die Gottlosen erreichen nicht die Helffte ih-
rer Tage) ein graues Alter erlebet/ also gelebt/ daß **Er** sich nicht
schämte zu sterben/ indeme Ihme noch Nend noch Mißgunst was
unbillliches kunte auffbürden/ ruffte **GOTT** unsern wohl- bejahrten
Adam: *Vocavitq. Dominus Deus Adam, ubi es?* **Er** klopfet an/
mittels gefährlicher Kranckheit: *Pulsat verò*, seynd die Wort eines
grossen Gregorii, *pulsat verò, cum jam per agritudinis molestias*
esse mortem vicinam designat. **Er** klopfet an/ da er durch Kranck-
heits- Beschwerden andeutet/ den Todt nahe zu seyn. Wie ware
aber/ *Adam, ubi es?* mit solcher Botschafft unser Adam zu frieden?

Gen. 3.
v. 9.
Hom. 18.
in Evang.

Vom König Ezechias verzeichnet die Schrift/ als zu ihme
Erfranchten der Prophet Isaias also gesprochen: *Hac dicit Domi-*
nus, dispone domui tua, quia morieris tu, & non vives: **GOTT**
lasse ihm andeuten/ er solte sein Haus in Richtigkeit setzen/ er wer-
de sterben/ und nicht leben. Über solche unerwarte Zeitung ware
er untröstlich/ mit Zittern und Schröcken übersallen; der kalte
Schweiß stunde ihm auff dem ganzen Leib: *Flevit Ezechias fletu*
magno. Ezechias weinte mit lauter Stimm. Nicht also unser Gotten-
seeliger Adam/ der sein Haupt wider allen Unglücks- Anlauff ge-
härtet/ der sich allzeit dem Willen Gottes gedultig ergeben/ wolte
auch in diesem letzten Kampff durch einige Ungedult nicht unterli-
gen. Ihme war nicht unbewust/ was **GOTT** zum ersten Adam
gesprochen: *Pulvis es, & in pulverem reverteris*, daß des Men-
schen Leib in Staub und Aschen müste verfallen. **Er** wuste wohl/
daß der höchste Schöpffer die Blöße unserer ersten Eltern mit
Pelz- Kleider bedecket/ keiner andern Ursach halber/ als weilten
nach Zeugnuß Origenis: *Talibus oportebat peccatores indui, pel-*
liceis scilicet tunicis, quæ essent mortalitatis indicium. Es mußten
die Sünder mit solchen/ nemblich von Pelz gemachten Röcken be-
kleydet werden/ die da waren ein Anzeigen der Sterblichkeit. Hat
sich also ganz willig und gehorsamb dem Willen **GOTT**es unter-
worffen. **Er** seuffzete mit David: *Paratum cor meum Deus, pa-*
ratum cor meum: Mein Herz ist bereit/ **O GOTT!** mein Herz ist
bereit. **Er** verlangte auffgelöset zu werden/ die glückselige Frey-
heit außewöhlter Kinder Gottes zu erlangen.

Isaiæ 38.
v. 1. & 2.

Ibid. v. 3.

Genes. 3.
v. 19.

Hom. 6. in
Levit.

Psal. 56.
v. 8.

Als

Als Er vermerckte auß abgematten Leib und entweichenden Kräfften / daß die Fessel der Sterblichkeit ihm bald solten abgenommen werden / damit Er nicht ohne getreuen Weegweiser auff so dunckele Strassen / nicht ohne bewehrten Zehrpfenning auff lange und gefährliche Reiß sich begabe / hat Er nach beyde sich zeitlich umbgesehen / und den Schutz: Gott aller solcher Wanderer in geheiligten Brod mit inbrünstigster Andacht und zartesten Enffer / nach vorhero abgelegter Sünden: Bürde / Christ: außerbäulichst empfangen. Damit seine Seele im letzten Todteskampff wider die unsichtbare Feind zum streiten desto bequemer / liesse Er unter enffriger Gottes: Anruffung seinen Leib mit H. Delung besalben / zum tapffern Kampff mittels solcher ihn auffzumuntern und zu stärcken.

Genes. 3.
v. 8.

Als nach übertretenem Gebott / und verkoster dem ganzen Menschlichen Geschlecht so schädlichen Apffels: Frucht Adam von Gott zur Verantwortung beruffen: *Abcondit se Adam à facie Domini in medio ligni paradisi*, verbarg sich Adam für dem Angesicht des Herrn mitten unter die Bäume des Paradyß. Befrage ich die Ursach / warumben Adam mit seinen sündhafftigen Anhang nicht unter den nächsten Baum / sondern unter einem in der Mitte stehenden sich habe verborgen; indeme ihm ein jeder Baum jenes gesegneten Gartens mit seinen schattreichen Aesten überflüssig funte bedecken: so beantwortet meine Frag unter andern Origenes mit folgenden Worten: *Impulsu enim quodam primos parentes ad arborem tanquam ad asylum se contulisse putandum est, ut significaretur jam tunc unicum perfugium peccatorum, quod subinde constitutum est in arbore Crucis.* Es ist zu vermeinen / daß durch einen Antrib die erste Eltern zu dem Baum als einem Freyheits: Orth sich haben begeben / damit schon dazumahl wurde angedeutet / die einzige Zuflucht der Sünder seye gesetzet in dem Baum des Creuzes.

Hom. 4. in
Genes.

Unser von Gott beruffener Adam folgte dem gegebenen Beyspile / da Er von höhern Gewalt zur Rechnungs: Abstattung seines Thun und Lassen gefordert / die schwäre Kranckheit das Schifflein seines Lebens in rauhe Todtes: Felsen wurde anstossen / ihm ein gefährlicher Weeg zu reisen bevorstehe / der Ewigkeits: Pforten müsse hinzu treten / da ware Er sorgfältig umb einen die Himmels: Thür eröffnenden Gnaden: Schlüssel / umb einen Reiß: Stab / gleichwie Jacob, der beglücket *in baculo meo transivi Jordanem istum*: Mit meinem Stab bin ich über diesen Jordan gezogen / also auch Er den Gefahr: vollen Jordan des letzten Streits glückselig möchte durchwandern. Er verlangte einen sichern Ancker / damit / wann von brausenden Sturmwinde des unmilden Todes das Schifflein seines Lebens an die Klippen der Sterblichkeit ange-

Genes. 32.
v. 10.

angeworffen zertrümmere / seine Seel alles Schiffbruchs befrenet / das glückselige Gebürg der guten Hoffnung erreiche. Er wolte sich eines solches Freyheits-Baum bedienen / dessen jener im Paradenß ein Vorbild gewesen / unter dessen Hülffbringenden Schatten Er Gefahr-frey kunte ruhen : Dieser Stab und Schlüssel / dieser Ancker und Baum ware eben der Stämmen deß H. Kreuzes. Derohalben Er das Heil. Crucifix mit Andachts- und Liebs-vollen küssen / mit inbrünstig-reu- mütigen Seuffzern ehffrigst verehret / seine Seel denen Gnadenreichen Wunden deß Welt-Erlösers demüthigst befohlen / das H. Kreuz mit seinen Armen also umbfangen / daß Er auch schon Sprach- und krafftloß biß zum letzten Abdruck solches niemahls auß seinen Händen entlassen. Die Schmerzen der hartnäckigen Kranckheit umbringe- ten unsern Gottseeligen je mehr und mehr / der Tag deß Aufbruchs kam herben / nemlich der 28. deß Wintermonaths im Jahr nach eingefleischten Wort Gottes 1725. in welchem (aber / O leyder ! den bil- lichen Schmerzen dieses Trauerspils zu entwerffen / solte ich mehr bit- terer Thränen / als dem Leyd ungleichen Wörtern mich bedienen) ist unser liebe reichster / noch längeres Leben-würdigster Adam Graff von Kollonitsch unter umbstehender schmerzlichen Weinen / unter dero betrübten Seuffzern selig in dem H. Ern entschlaffen / den Geist sei- nem Erschaffer übergeben. Er ist gestorben / nachdem er gelebt 74. Jahr / 4. Monath / und 24. Tag.

Modern die Königliche Freystadt ware jenes unbefrenete Orth / in welchem der ergrimte Menschen-Würger die Senne seines angezo- henen Bogens abgedrucket / mit seinem Mord-begierigen Pfeil nicht ohne so vieler schmerzlichen Wunde die Zihscheibe so vieler Wunsch getroffen. Zu Modern beurlaubte sich unser Gottseelige von allen ho- hen Verwandten und Bekandten. Er wünschte der Welt eine ewi- ge gute Nacht / und begrüßte den Tag glückseliger Ewigkeit. Zu Mo- dern (O betrübter Rahm) hat unser Gnaden- Sonn ihre Strahlen verborgen / unser Glück sich geschlossen / das Trauergewülck und Freu- den-Finsternuß ihren Anfang genommen. Zu Modern *mediâ nocte cla-* Math. 25.
mor factus est. v. 6. Wegen ankommenden zur himmlischen Hochzeit ein- ladenden Seelen- Bräutigam entstunde unter den Benwesenden ein Geschrey / als sie vermerckten / das Band deß Leibs und der Seelen werde getrennet. Unser Gottseeliger / solche Ankunfft vorsehend / hat die Ampel seiner Seelen mit häufigen Del aufferbäulichster Zuberei- tung benzeit angefüllet / solches nicht auff die Letzte verschoben / wo nachmahls den Verweilenden die Pforte verriglet / Ihme aber sol- che / als in Bereitschafft stehenden / nicht verschlossen worden. Er bezahlete die Schuld der Natur / und wanderte auß irdischer Welt zur Winterszeit / wurde in solcher der beglückten Ewigkeit gebohren / in welcher der vermenschte Gott uns zu Lieb diese Welt eingetreten.

2. Paral.
29. v. 28.

Hab ich gleich anfangs einer Hoch-Adelichen betrübten Antwe-
senheit versprochen: *Adam, ubi es?* wo unser verstorbener Adam zu
finden/ so halte ich mein Wort. *Mortuus est in senectute bona*: Er ist
gestorben in einem guten Alter. Der leblose Leib ist von der Stadt
Modern nach dieser Königlichen Freystadt Preßburg geführt / am
Tag des H. Apostels Andreæ (umb dessen Tages Ankunfft der Gotte
seelige in der Kranckheit öffters befraget) in der Todten-Grufft gegen-
wärtiger der drey-einigen Gottheit gewidmeten/ eben dieses Jahr ge-
weyhten Kirchen biß allgemeiner freudenreicher Erstehung zur Erde
bestattet worden. Es ware billich / daß der Vatter bey seinen Söh-
nen ruhete / welcher lebend uns bey sich geduldet (indem Er selten oh-
ne Trinitarier ware zu finden) mußte uns auch nach seinem Todt zur
Verwahrung anvertrauet werden. Nach seinem Todt lebet Er/ und
wird ewig leben in unsern danckbaren Angedencken; das Widerspiel
wäre ein sträffliches Unternehmen/ und wurden solchen Fehler die ob-
schon Red-lose Steine außschwägen. Die Seele des todtes-Ver-
blichenen ist auß dieser irdischen Sterblichkeit in das beglückte Pa-
radenß übersehet worden.

Jacob. 2.
v. 13.
Pfal. 144.
v. 9.

Ich weiß zwar / daß die Urtheil Gottes unergründlich; streng
dessen Gericht / doch weiß ich auch / daß seine Barmherzigkeit uner-
schöpflich/und nach Zeugnuß Jacobi: *Superexaltat autem misericor-*
dia judicium: Aber die Barmherzigkeit überhöhet das Gericht. *Mi-*
serationes ejus super omnia opera ejus: Seine Erbarmungen gehen
über alle seine Werck. Hab ich den Gottseligen Befehrungs halber
einen Saulum benambset / so hoffe ich / Er sene mit solchen also gelos-
fen/daß Er das Kleinod ewiger Glückseligkeit ergriffen. Er kunte ei-
niger massen mit Paulo sagen: *Bonum certamen certavi*, ich hab einen
guten Streit gestritten/ zu welchem Er sich mit allen heiligen Sacra-
menten zeitlich versehen/ unter dem Creuz-Zahn (welchen/wie gemel-
det/ Er auß den Händen nicht entlassen) seinen Geist auffgeben. *Cur-*
sum consummavi, ich habe den Lauff vollendet. Dieses bezeugen des-
sen letzte Wort/ so wie des Welt-Erlösers gewesen: *Consummatum est*,
es ist vollbracht. *Fidem servavi*, ich habe den Glauben gehalten / in-
deme Er von der durch Behülff Gottes erkänten Glaubens Wahr-
heit niemahls abgewichen/ sondern so viel an Ihm gelegen/ sich beflis-
sen/ solche auch in andern Herzen einzupflanzen. Glaube also / daß
dieser ehemahls Ungarischer Königlichen Cron- Hüter vor solches
Streit- und Lauffs-Vollendung / vor unversehrt gehalten Glauben/
durch Gottes Barmherzigkeit: *Dabo tibi Coronam vita*, ich werde
dir geben die Lebens-Cron/ mit solcher sene gekrönet worden.

Apocal. 2.
v. 10.

Matth. 5.
v. 7.

Sagt nicht Christus die ewige Wahrheit selbst bey seinem Erz-
Sankler: *Beati misericordes, quoniam misericordiam consequentur*:
Seelig seynd die Barmherzigen/dann sie werden Barmherzigkeit er-
langen.

langen. *Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur.* Seelig die Fried- Matth. 5.
v. 9.
samen / dann sie werden Gottes Kinder genennet werden. Wer ware
barmherziger / wer friedlicher / als unser seelig verschiedener Adam?
dessen Barmherzigkeit seyn Zeugen so viel Arme und Betrangte / wel-
che niemahls trost- und hülflos von Ihme entlassen. So Christus
versprochen: *Quicumque potum dederit uni ex minimis istis, calicem* Matth. 10.
v. 42.
aqua frigida tantum: amen dico vobis, non perdet mercedem suam.
Wer auch einen von diesen Geringsten wird einen Becher kaltes Was-
ser zu trincken reichen; wahrlich sag ich euch / der wird seinen Lohn
nicht verlieren. So wird ungezweifelt groß seyn die Belohnung
unsers barmherzigen Adam / der so viel Hungerige mit Speiß und
Trancß reichlich erquicket. Er kunte von sich billich sagen / was Job: Job 29. v.
16.
Pater eram pauperum. Ich war ein Vatter der Armen / absonderlich
deren armen Trinitarier / welche als Wohlerfahrne dessen Barm-
herzigkeit nicht satt samb anrühmen können.

Meinen auß Frankreichs Königlichen Stämmen entsprossenen
H. Ordens: Stifter Felix de Valois belobet das Römische Bett-
Buch / das er noch als ein Kind / nicht geringe Zeichen zukünftiger
Heiligkeit / absonderlich der Barmherzigkeit gegen die Armen von
sich habe blicken lassen: *Non levia dedit futura sanctitatis indicia,* Brev.
Rom. ad
20. Nov.
*praesertim misericordia erga pauperes; solebat ex apposis in men-
sa dapibus ad ipsos mittere, & ferre eo, quod sapidius erat, obso-
nio pauperculos pueros recreabat.* Er pflegte von seiner Tafel auffo-
gesetzten Trachten ihnen zuzuschicken / und gemeinlich erquickete Er
die Hülf- bedürfftige Knaben mit wohlgeschmackten Speisen. Ist
dieses ruhmwürdig in unserm Heil. Ordens: Stifter: wer wird mir
verüblen / so ich mit undanckbaren Stillschweigen nicht vorbei gehe /
die Barmherzigkeit unsers in Gott ruhenden liebwerthesten Vatters
der bey öffentlicher Tafel die Barmherzigkeits- Übungen nicht ver-
gessend / sich seiner armen Trinitarier mitlendig erinnerend / uns von
solcher nicht die herab gefallene Brosamen (umb welche ein armer
Bettler Lazarus, doch ohne Nutzen geseuffet) sondern die wohlge- Luc. 16.
v. 21.
schmackte unberührte Speisen übersendete / daß Er billich sagen kun-
te / was alldorten Job befraget: *Si comedi buccellam meam solus, &* Job 31. v.
17.
non comedit pupillus ex ea? Hab ich mein Bissen allein geessen / und hat
auch der Waise (die arme Trinitarier) davon nicht geessen? Ist das
Almosen / nach Zeugnuß des Engels Raphaël, einer solchen Bür-
ckung: *Eleemosyna a morte liberat, & ipsa est, qua purgat peccata, &* Tob. 12.
v. 9.
facit invenire misericordiam, & vitam aeternam. Almosen erlöset
von Todt / und es ist / welches die Sünden aufseget / und machet / daß
man Barmherzigkeit / und das ewige Leben finde. So zweiffle nur
keiner / daß unser von Jugend auff zur Barmherzigkeit geneigter
Adam seye in das freudenreiche Paradenß überseht worden.

Beati pacifici, seynd seelig die Friedensamen / so gereicht unserm Gottseelig Verstorbenen zu ewigen Nachruhm / und Seelens-Be- förderung / daß Er nicht nur allein des üblen Nachredens (O wohl ein schöne/ doch aber seltsame/ und ungemeine Tugend) ein geschwor- ner Feind gewesen / sondern mit jedermann in preßwürdiger Einig- keit habe gelebet / sich öfters / nicht ohne erwünschten Ausgang / be- mühete/ die Uneinige zu befriedigen. Sein Fried- und Einigkeit-lie- bendes Gemüth ware Ursach / daß Er in seinem Leben von allen und jeden geliebet/ nach seinem zeitlichen Hintritt auch von allen bedauret wurde ; ist Ihme also der Nahm eines Gottes-Kind beizulegen.

Genes. 3.
v. 12.

Habe ich angefangen mit unserm Erß- Vatter Adam, so will ich auch mit ihme den Beschluß machen. Nach Meynung vieler Schriftgelehrten / ist Adam auß dem Paradenß verstorben worden / weil er seinen straffmässigen Fehler nicht offenherzig bekennet / die Schuld Gott und seiner Gehülffin aufgebürdet. *Dixitq. Adam: Mulier, quam dedisti mihi sociam, dedit mihi de ligno, & comedi.* Und Adam sprach: das Weib / das du mir zur Gesellin gegeben / hat mir von dem Baum gegeben / und ich hab gessen. Durch solche un- gegründete Entschuldigung ihme den Zorn Gottes also über den Hals gezogen / daß er auß dem Paradenß entfliehen müssen. Nicht also unser weit- vernünftiger Adam / Er hat sich mit nichten ent- schuldigt / sondern die Fehler Menschlicher Schwachheit reumüthig bekennet: wurde ob durchtringende Kranckheits- Schmerzen nicht unwillig; solche gedultig zu übertragen/ hat Er sich selbst zum öfttern auffgemundert sprechend: *Kollonisch / leyds mit Gedult / du hast noch mehr verdienet.* Wer solte ob ein so Heldenmüthige Tugend nicht erstaunen? Hoffe also / dieser barmherzig und friedsame / mit allen heiligen Sacramenten wohl- versehene / seine Fehler nicht an- dern aufbürdende / sondern solche mit zerknirschten Herzen bekennende Adam / der irdischen Welt entzogen / seye in das glückselige Paradenß übertragen worden. Ich aber / da ich meiner Wenigkeit halber umb Verzeihung bitte / bedanke mich gebührender massen gegen alle / absonderlich gegen eine Hoch- Adelige Versammlung / daß Sie unsern liebwerthesten Herrn Vattern (man gestatte mir al- so zu reden) durch Dero Gegenwart diesen letzten Dienst so außer- baulich erwiesen. Der Abgelebte ist werth / mit jedermanns Zu- ruff / daß Er in Frieden ruhe. Sage also im Nahmen aller:

REQUIESCAT IN PACE.

